

Unfall mit Rohrbombe

Roland Ionas Bialke, sprengstoff-verein.de, 12.07.2007

In Ostsachsen ist einem Hobbysprengmeister eine Rohrbombe in den Händen detoniert, als er sie gerade zusammenbauen wollte.

Der 20-Jährige habe schwerste Verbrennungen im Gesicht und am Körper erlitten und sei in ein künstliches Koma versetzt worden, teilte die Polizei im Görlitz am Donnerstag mit. Zu der Explosion sei es gekommen, als der Mann in seiner Wohnung in der Gemeinde Leutersdorf am Mittwoch Abend versuchte, aus verschiedenen Chemikalien eine Rohrbombe herzustellen. Weitere Menschen wurden nicht verletzt.

Angesichts solcher Verletzungen und der Tatsache, dass er eine Metall-Rohrbombe baute, lassen darauf schliessen, dass er sich nicht wirklich mit der Materie auskannte und damit grob fahrlässig handelte.

Viel schlimmer ist aber, dass der Staatsschutz mitteilte, dass es sich eventuell um misslungene Terrorplanungen eines Rechtsextremen handelte, da der Schwerverletzte wegen rechtsextremen Gewalt- und Propagandadelikten polizeibekannt ist. Richtig ist jedoch, dass es sich bei dem jungen Mann um einen Hobbysprengmeister handelte, der einfach mal Sprengen wollte. Es handelte sich um eine politisch-motivierte Tat, allerdings um keine rechtsextreme. Der Staatsschutz scheint mal wieder einfach Menschen zu kriminalisieren, anstatt mitzuhelfen Mangel zu beseitigen, in diesem Fall das Bildungswesen zu liberalisieren.

In seiner Wohnung stellten die Beamten den Angaben zufolge rechtsextremistisches Propagandamaterial sicher. Außerdem fanden sie weitere 300 Gramm hochexplosive Chemikalien. Diese wurden auf einer Wiese vor dem Wohnhaus unprofessionell beseitigt.